

Ina Alber

Zivilgesellschaftliches Engagement in Polen – ein biographietheoretischer und diskursanalytischer Zugang. (Theorie und Praxis der Diskursforschung). Wiesbaden, Springer VS, 2016. <http://www.springer.com/de/book/9783658133573>

Übersicht

1. Einleitung – Zivilgesellschaftliches Engagement in Polen

- 1.1 Zur Relevanz des Themas und zur Fragestellung
- 1.2 Forschungsstand und Verortung der Arbeit

2. Erkenntnistheoretische Verortung, Methodologie und eigenes methodisches Vorgehen

- 2.1 Phänomenologisch orientierte Wissenssoziologie – Grundbegriffe
- 2.2 Zur Methodologie der Biographie- und Diskursforschung und ihrer Triangulation
- 2.3 Deutungs- und Handlungsmuster als Triangulationsebene
- 2.4 Methodisches Vorgehen

3. Das Deutungsmuster „Zivilgesellschaftliches Engagement“ im Wandel

- 3.1 Zuschreibungen an Zivilgesellschaft und Engagement
- 3.2 Zivilgesellschaftliches Engagement als lange Tradition – das Beispiel der Familie Kempniński
- 3.3 Zivilgesellschaftliches Engagement in der Volksrepublik Polen – diskursive Annäherung
- 3.4 Solidarność als soziales Phänomen und Forschungsobjekt
- 3.5 Die Weakness-These zu Zivilgesellschaft und Engagement in Polen
- 3.6 Externe Demokratieförderung in Polen
- 3.7 Der zahlenbasierte Diskurs der polnischen Zivilgesellschaft nach 1989

4. Zivilgesellschaftliches Engagement als Qualifikation

- 4.1 Einleitung zum Qualifikationstypus
- 4.2 Wojtek Wejda. Demokratie braucht qualifizierte ZivilgesellschaftsexpertInnen
- 4.3 Danuta Kremer: als gefragte Expertin für die Zivilgesellschaft aktiv
- 4.4 Aleksander Trochowski: Ich habe die Passion zum Beruf gemacht
- 4.5 Beata Czapla und Michał Dzierwa. Zivilgesellschaftliches Engagement als ganz normaler Beruf
- 4.6 Zusammenfassung des Qualifikationstypus

5. Zivilgesellschaftliches Engagement als Ermächtigung

- 5.1 Einleitung zum Ermächtigungstypus
- 5.2 Edyta Truszkowska: Wir müssen doch etwas verändern können
- 5.3 Nina Jesień: Zivilgesellschaftliches Engagement als Ressource: für mich und andere
- 5.4 Krystyna Pietrzak: Ich bin die Zivilgesellschaft
- 5.5 Exkurs. Krytyka Polityczna – politische Ermächtigung der engagierten polnischen Intelligenz
- 5.6 Paweł Tomski: In Polen gibt es wenige Menschen wie mich
- 5.7 Zusammenfassung des Ermächtigungstypus

6. Zur Herstellung von zivilgesellschaftlichem Engagement unter Transformationsbedingungen

- 6.1 Soziale Inklusion durch zivilgesellschaftliches Engagement
- 6.2 Zwei Deutungstypen von zivilgesellschaftlichem Engagement
- 6.3 Wandel des zivilgesellschaftlichen Engagements unter Transformationsbedingungen – ein Ausblick
- 6.4 Methodologische Schlussfolgerungen

Kurzzusammenfassung:

Zivilgesellschaft als soziales Phänomen zeichnet sich gleichermaßen durch seine Uneindeutigkeit und Wirkmächtigkeit aus. Zivilgesellschaft ist eng verknüpft mit der Handlungsform des freiwilligen, gemeinwohlorientierten Engagements und Ideen von Demokratie, Frieden und Freiheit. Auf welche Weise wird ein so unterschiedlich konnotiertes Konzept wie Zivilgesellschaft immer wieder diskursiv von unterschiedlichen AkteurInnen hergestellt? Dieser Frage widmet sich die qualitative, wissenssoziologische Arbeit anhand des empirischen Beispiels von ZivilgesellschaftsaktivistInnen im postsozialistischen Polen. Zwischen Erinnerungen an die Solidarność und Finanzierung durch externe Demokratiefördernde engagieren sie sich aus unterschiedlichen Gründen für Menschenrechte, Freiheit und Frieden. Methodisch wurden biographisch-narrative Interviews und zahlreiche fallnahe Diskursmaterialien in Polen erhoben. Anhand einer Triangulation von Diskurs- und Biographieanalyse werden der Wandel des Deutungsmusters sowie der rekonstruierte Qualifikations- und Ermächtigungstypus von zivilgesellschaftlichem Engagement diskutiert. Es kann gezeigt werden, dass - obwohl sich die einzelnen Stationen der Lebensgeschichten ebenso wie die familial tradierten Deutungs- und Handlungsmuster auf der manifesten Ebene sehr unterscheiden - auf der strukturellen Fallebene das Engagement für alle AktivistInnen eine Form der sozialen Inklusion darstellt. Zu unterschiedlichen Zeitpunkten in ihren Leben schaffte die Betätigung bei den PfadfinderInnen in der Volksrepublik Polen oder in einer NGO im postsozialistischen Polen ein Feld, in dem sie soziale Zugehörigkeit, Gemeinschaft und Anerkennung für ihr Engagement und ihre Persönlichkeit erlebten. Verschiedene biographisch motivierte Handlungsprobleme wurden und werden damit gelöst.